

D **GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

DGI **Ostmitteleuropa**

DGIC **Polen**

Deutsches Polenbild

1840 - 1908

**10-3 *Das Polenbild in Meyers Konversationslexika des "langen" 19. Jahrhunderts* / Anna Kochanowska-Nieborak. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2010. - 315 S. : Ill. ; 22 cm. - (Posener Beiträge zur Germanistik ; 24). - Zugl.: Poznań, Univ., Diss., 2005. - ISBN 978-3-631-59791-0 : EUR 54.80
[#1227]**

Eine einflußreiche Quelle, aus der sich das Polenbild der gebildeten Kreise in Deutschland während des 19. Jahrhunderts speiste, stellen sicherlich die verschiedenen Konversationslexika dar. Dem damals bedeutendsten ist die vorliegende Posener Dissertation von Anna Kochanowska-Nieborak gewidmet. Sie verfolgt in ihr den Umfang und den Wandel des in ihm vermittelten Bildes von unserem östlichen Nachbarn über mehrere Auflagen und macht dabei einige überraschende Beobachtungen.

Die Arbeit besteht aus den beiden Teilen: I. *Theoretische Grundlagen und diskursanalytisch relevante Befunde* (S. 15 - 136) und II. *Die Analyse des Polenbildes in den Lexikonartikeln* (S. 137 - 256). Darauf folgen die Schlußfolgerungen, ein Literaturverzeichnis, ein Anhang mit Illustrationen aus dem Lexikon sowie ein Personenregister.

Der Versuch, etwas mehr Licht in die Entstehungsgeschichte der polnischen Artikel zu bringen, gestaltet sich aufgrund der schlechten Quellenlage außerordentlich schwierig. Aus der nur fragmentarisch überlieferten Korrespondenz und den unvollständig erhaltenen Unterlagen des Verlags wird immerhin deutlich, daß dieser immer um kompetente Mitarbeiter, insbesondere aus dem akademischen Milieu, bemüht war (S. 120 - 121). In vielen Fällen gelingt es der Autorin, aufschlußreiche biographische Details über die Verfasser der Lexikonbeiträge zusammenzutragen. Schon die Angabe der akademischen Titel und der Wirkungsstätten Lemberg, Warschau, Breslau und Prag, sind als Hinweis auf die fachliche Kompetenz und die Nähe der Autoren zum Thema zu verstehen.

Die eigentliche Analyse der Enzyklopädie konzentriert sich auf die drei Themenbereiche: *Das Bild Polens als Staat* (S. 137 - 180), *Das Bild Polens als Nation* (S. 181 - 219) und *Das Bild der polnischen Kultur* (S. 221 - 255). Überraschend ist zunächst, daß das geteilte Land überhaupt als staatliches Gebilde wahrgenommen und behandelt wird. Das war keine Selbstverständlichkeit, wenn man z.B. den **Brockhaus** zum Vergleich heranzieht (S. 138).

Auch die Darstellung der Polen und ihrer Kultur ist in der ersten Auflage noch überaus positiv, was den Zeitgeist, d.h. die nach dem Aufstand von 1830 allgemein herrschende Polenbegeisterung, widerspiegelt. Die Polen werden zunächst als edle Patrioten und Freiheitshelden verklärt (S. 183). Erst mit den wachsenden Spannungen in Preußen werden die aufständischen Polen zumindest im Herzogtum Posen allmählich zu Meuchelmördern und Terroristen umgedeutet (S. 205 - 212). Die kritischen Töne nehmen mit jeder Neuauflage – von 1840 bis 1908 erschienen insgesamt sieben verschiedene Fassungen – zu, ohne jedoch völlig umzuschlagen. Man muß dabei freilich berücksichtigen, daß die betreffenden Artikel eben nicht jedesmal von Grund auf neugeschrieben, sondern höchstens aktualisiert wurden. Außerdem war das Interesse an Polen in den verschiedenen deutschen Staaten recht unterschiedlich. Im Westen und Süden ist es erheblich geringer als in Preußen gewesen, dessen Polenbild erst nach der Reichsgründung dominant wird. Das hindert freilich die deutschen Katholiken in Bayern und im Rheinland nicht daran, eher mit den Polen zu sympathisieren, wenn es z.B. um Bismarcks Kulturkampf ging.

Bei der Interpretation des Materials zeigen sich naturgemäß Unterschiede zwischen der deutschen und polnischen Sicht der Dinge, obwohl gerade unter Historikern der Dialog erhebliche Fortschritte gemacht hat, die von der breiten Öffentlichkeit aber kaum wahrgenommen und von der Politik nicht selten konterkariert werden. Ob nun aber die jüdische Abstammung Jakob Caros, des damals besten Kenners der polnischen Geschichte im deutschen Sprachraum, und seine Verbindung mit Bismarck allein für seine „konsequente Petrifizierung gängiger negativer Deutungsmuster über Polen“ verantwortlich zu machen sind, scheint fraglich (S. 260). Insbesondere, wenn die Rolle der Szlachta kritisch gesehen wird, ist das vielleicht doch nicht allein mit vermeintlichen Vorurteilen auf deutscher Seite zu erklären (S. 261). Die mangelnde Resonanz der polnischen Aufstände in den nicht-adligen Kreisen ist doch wohl ein Zeichen dafür, daß es nicht alles zum Besten in der Rzeczpospolita stand. Man fragt sich sogar, ob die gegenwärtig viel beklagte Spaltung der polnischen Gesellschaft nicht letztlich hier eine ihrer Wurzeln hat.

Doch unabhängig von möglichen Diskussionen, zu denen manche Interpretationen Anlaß geben können, erschließt die Untersuchung eine wichtige Quelle für das deutsche Polenbild, das freilich komplexer ist, als manchmal in Polen vermutet wird. Fraglos griff man in gebildeten Kreisen auf die Konversationslexika zurück, wenn man sich schnell und bündig informieren wollte. Die Betonung liegt auf „wenn“, denn es herrschte sicherlich schon im 19. Jahrhundert die noch heute fühlbare Asymmetrie in der Interessenlage.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>